

DER RIEPHOLMER MODELL-ACKER: WELCHE NEUEN ANBAUIDEEN ES FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT GIBT

Wo Linsen und Schwarzkümmel gedeihen



Auf der Suche nach Kulturen, die für die klimatischen Veränderungen gewappnet sind – wie zum Beispiel Grüne Linsen: Nadia Bremer baut sie auf ihrem Riepholmer Modell-Acker an.

FOTOS: JAKOB RICHTER

und was gemeint ist, wenn in der Landwirtschaft von einem „Knick“ auf dem Feld die Rede ist. (Antwort: Es sind Baum- und Strauchhecken, 814 Meter Hecke sind es auf Bremers Äckern).

„Wir stellen fest, dass sich immer mehr Menschen für Ernährung interessieren, dass sie wissen wollen, woher ihr Essen kommt“, sagt Yuki Henselek, „wir stellen dabei aber auch fest, dass das Wissen über die Landwirtschaft, über die Herstellung und Verarbeitung der Produkte häufig fehlt. Dafür ist der Modell-Acker wichtig:



„Wir möchten Landwirtschaft und besonders den Ökolandbau erfahrbar machen.“

Yuki Henselek von Bioland

Wir möchten Landwirtschaft und besonders den Ökolandbau für die Bevölkerung erfahrbar machen, Landwirtschaft und Gesellschaft wieder stärker verbinden, denn nur gemeinsam lassen sich die Herausforderungen der Zukunft meistern.“

Nadia Bremer ist gerade dabei, ihren beruflichen Übergang zur Landwirtschaft zu vollziehen. Bis Oktober 2021 hat sie den geerbten Betrieb als Nebenerwerbshof geführt, jetzt macht sie es hauptberuflich. Im März hat sie sich mit einem anderen Landwirt aus Riepholm zu einer GbR zusammengeschlossen. Sechs Rinder leben inzwischen wieder auf dem Hof, auf dem der Vater, der in der Nachbarschaft wohnt, regelmäßig nach dem Rechten schaut, wenn die Tochter bei ihrer Familie in Bremen ist.

Sie habe viel gelernt, seitdem sie den Hof übernommen habe, sagt Bremer. Zum Beispiel, wie unkalkulierbar das Geschäft sein kann. 2021, sagt sie, hätten sie endlich wieder eine gute Heurnte gehabt. Aber dann sei die Scheune mit dem Heu beim starken Regen abgesoffen. Aber sie will sich von so etwas nicht unterkriegen lassen. „Das Höfesterben in der Landwirtschaft macht mich traurig“, sagt sie, „aber gleichzeitig motiviert es mich auch wahnsinnig, diesen Hof zu halten.“ Dafür lässt sie sich was einfallen. Den Modell-Acker zum Beispiel.

VON MARC HAGEDORN

Zwischen zwei Bahnübergängen weit draußen im Nirgendwo wird an der Landwirtschaft der Zukunft getüftelt. Riepholm heißt das Fleckchen, das zur Stadt Visselhövede gehört und im Landkreis Rotenburg/Wümme liegt. Wenn es nach Nadia Bremer geht, sollen vom Riepholmer Modell-Acker, so nennt sie 25 Hektar ihrer Fläche, Impulse für eine Landwirtschaft ausgehen, die im Klimawandel bestehen kann. Schwarzkümmel, Linsen, Öllein oder Buchweizen baut Bremer hier an; Kulturen, die man an in dieser Gegend nicht erwartet.

Als „die Frau aus der Stadt“ bezeichnet sich Nadia Bremer schmunzelnd. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Töchtern in Bremen. Von Haus aus ist sie Diplom-Kauffrau, hat einen Masterabschluss in Nachhaltigkeitsmanagement. Jetzt macht sie Landwirtschaft. Vor zwei Jahren hat sie von ihrem Onkel einen Bauernhof in Riepholm geerbt, einen Familienbetrieb in sechster Generation. „Ich möchte den Hof und das kulturelle Erbe um jeden Preis erhalten“, sagt sie.

Es gibt leichtere Vorhaben. Der Klimawandel ist längst in Niedersachsen angekommen. Extrem trocken waren die Jahre zuletzt, und wenn es doch Niederschläge gab, wie etwa 2021, dann als Starkregen, einem anderen Extrem. Wachsen Kartoff-

eln oder Rüben unter diesen Bedingungen in Zukunft noch so, wie man es seit Jahrhunderten kennt? Oder müssen die Landwirte umdenken?

Nadia Bremer denkt neu. Wachsen oder weichen, so heißt es in der Branche heute gern. Immer größere Flächen bewirtschaften, immer mehr Tiere halten – oder den Hof aufgeben, bedeutet das. Wachsen oder Nische, diese Frage hat sich Bre-



„Ich möchte den Hof und das kulturelle Erbe um jeden Preis erhalten.“

Nadia Bremer vom Modell-Acker

mer gestellt. Und beantwortet. Mit Nische. Sie betreibt Ökolandbau. „Wir wollen Kulturen finden, die für die klimatischen Veränderungen gewappnet sind“, sagt sie. Dafür gibt es jetzt den Riepholmer Modell-Acker.

In den nächsten zehn Jahren will Bremer hier verschiedene Kulturen anbauen, sieben sind es im Moment. Eine Schaufläche von fünf Hektar Größe wandert dabei von Jahr zu Jahr übers Gesamtfeld. Das Besondere am Modell-Acker: Bremer lässt

sich bei ihrer Arbeit von den Menschen, die es interessiert, über die Schulter schauen. Parzellengröße, Saatzeitpunkt, Aussaatstärke, Düngebedarf oder Ertragsprognose werden regelmäßig im Internet unter www.modell-acker.de dokumentiert. Der Riepholmer Ansatz ist eine Art Experimentierlabor unter freiem Himmel, ein Praxisprojekt unter realen Bedingungen.

Einen „Meilenstein für den Ökolandbau“ nennt Yuki Henselek das Projekt, „einzigartig in seiner Art“. Henselek ist Geschäftsführerin des Bioland-Landesverbandes Niedersachsen/Bremen. Bioland gehört zu den Partnern von Bremer, begleitet das Projekt praktisch und wissenschaftlich. Außerdem hat sich Bremer im benachbarten Bioland-Betrieb Wilkens einen weiteren Verbündeten gesucht. Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf 15.000 Euro pro Jahr, gedeckt durch Sponsorengelder.

Hier draußen, direkt an der Bahnlinie Visselhövede-Uelzen, gibt es Felder, soweit das Auge reicht, dazwischen vereinzelte Bauernhöfe. Bis in den Ortskern von Visselhövede sind es rund vier Kilometer zu Fuß. Ein Bauer ist an diesem Tag mit seinem Trecker bei der Arbeit. Sonst sind es vor allem Spaziergänger mit Hunden oder Wanderer, die in der Gegend unterwegs sind.

Der Riepholmer Modell-Acker liegt am Nordpfad Riepholm-Gilkenheide. Die

preisgekrönten Nordpfade, 24 Rundwanderwege im Landkreis Rotenburg, sind äußerst beliebt. Immer wieder, sagt Bremer, seien Wanderer und Spaziergänger zu ihr gekommen und hätten gefragt: Was wächst denn hier? Was kann man hier überhaupt anbauen?

Antworten darauf gibt jetzt ein Lehrpfad mit elf Infotafeln, die entlang des 800 Meter langen Grasweges zwischen den beiden Bahnübergängen in den Boden gerammt sind. Die Schilder erklären, was es mit diesem Ort und ganz generell mit Buchweizen, Öllein oder Sonnenblumen auf sich hat, was Fruchtfolgen sind, welche Funktionen eine Blühwiese hat



Die Lage des Ackers ist ideal: Er ist Teil des beliebten Nordpfad-Wanderweges Riepholm-Gilkenheide.

Welche Eigenschaften die Pflanzen auf dem Modell-Feld haben

VON MARC HAGEDORN

Als „Superfood“ werde die Linse heute gehandelt, sagt Nadia Bremer. Dabei galten Linsengerichte einst als Arme-Leute-Essen. Oder Schwarzkümmel. Kein Fladenbrot oder Börek kommt ohne seine Würze aus. Sieben Kulturen baut Bremer auf dem Riepholmer Modell-Acker an. Wir stellen sie kurz vor.

Schwarzkümmel: Er würzt Eintöpfe, Gemüsepflanzen und Fleischgerichte. Ursprünglich stammt Schwarzkümmel aus dem Gebiet der heutigen Türkei und des Irak. Sein Anbau in Niedersachsen ist ein Experiment, denn eigentlich braucht er viel Wärme, weshalb er bisher in Europa im Süden gewachsen ist. Der Kümmel ist sehr ölhaltig und findet auch in der Heilkunde Anwendung. Auf der Infotafel am Riepholmer Modell-Acker sagt Christina Wilkens, die gemeinsam mit ihrem Mann eine Heidelbeerplantage betreibt, über Schwarzkümmelöl: „Seit vielen Jahren setze ich während der Heidelbeerernte erfolgreich auf dieses Hausmittel.“

Linse: Der Linseneintopf mit einem Stück Wurst ist ein Klassiker der deutschen Küche.

Aber die Linse hat an Bedeutung verloren. Dabei ist sie ein großes Geschenk der Natur. Sie ist anspruchslos, gedeiht auf schlechten Böden und unter ungünstigen Klimaverhältnissen. Sie ist reich an Zink, hat einen hohen



In Deutschland ist die Sonnenblume immer häufiger zu finden. FOTO: KARMANN/DPA

Eiweißanteil und dient besonders bei vegetarischer und veganer Ernährung als Proteinquelle. Die größte Herausforderung im Anbau: Die Linse braucht zum Wachsen eine Rankhilfe. Deshalb wird sie gemeinsam mit einer Stützkultur, zum Beispiel Hafer, ausgesät. Das wiederum macht die Ernte technisch aufwendig und mühsam. Ihre Hauptanbaugelände liegen heute in Kanada und Indien – und vielleicht in Zukunft wieder vermehrt in Niedersachsen.

Hafer: Eine ganze Generation junger Menschen hat Hafer für sich entdeckt – und zwar als Milchersatz, als sogenannte Hafermilch, ein In-Getränk seit wenigen Jahren. Schon seit Jahrzehnten gehören für viele Menschen Haferflocken zu einem guten Frühstück. Hafer hat auch für die Tierfütterung und den Ackerbau eine große Bedeutung. Hafer stellt keine großen Ansprüche an die Nährstoffversorgung, und in der Fruchtfolge kann er die Ausbreitung von Getreidekrankheiten eindämmen oder sogar stoppen, da er für viele Erreger keine Wirtspflanze darstellt.

Sonnenblume: Nach Soja und Raps ist die Sonnenblume die Ölpflanze mit der drittgrößten Anbaufläche weltweit. Auch in

Deutschland ist sie immer häufiger auf Äckern zu finden. Laut Statistischem Bundesamt wird sie auf 28.100 Hektar angebaut. Der Flächenanstieg könnte mit dem allgemeinen Temperaturanstieg der vergangenen Jahre zusammenhängen. Denn Sonnenblumen lieben es warm. Auch die Bodenqualität ist für ihr Wachstum wichtig, der Boden muss humus- und nährstoffreich sein. Bereits um 2500 vor Christus bauten die Menschen entlang des Mississippi und in der Region um Mexiko-Stadt Sonnenblumen an. Spanische Seefahrer brachten 1552 die ersten Samen nach Europa.

Erbse: Als Suppe oder als Beilage hat die Erbse ihren festen Platz auf dem Speiseplan der Menschen. Geschrotete Trockenerbsen dienen als Tiernahrung. Und selbst in der Industrie werden Erbsen eingesetzt – wegen ihres hohen Stärkegehalts etwa in der Herstellung biologisch abbaubarer Folien. Die Erbse gehört zu den ältesten Kulturpflanzen der Welt. Für den Ökolandbau hat sie eine herausragende Bedeutung: Die Erbse zählt zu den sogenannten Leguminosen. Sie wächst auf extrem stickstoffarmen Böden und reichert sie selbst mit Stickstoff an. Das ist für den Ökolandbau wichtig, der auf den

Einsatz von synthetischem Dünger verzichtet.

Buchweizen: Vielfältige Qualitäten hat Buchweizen, der gar kein echtes Getreide ist, sondern zur Familie der Knöterichgewächse gehört. In China wird aus gerösteten Samen des Buchweizens Tee hergestellt und als Heilmittel eingesetzt. Ähnlich wie Hafer hat Buchweizen auch als Milchersatz Karriere gemacht. Da Buchweizen außerdem kein Gluten enthält, ist er für Allergiker geeignet. Weiterer Pluspunkt: Buchweizen stellt geringe Ansprüche an den Boden und macht Unkraut das Leben schwer.

Öllein: Aus dem Samen des Ölleins wird Leinöl gewonnen, das als Speiseöl verwendet wird. Der Schrot, der bei der Gewinnung des Öls anfällt, eignet sich gut als Tierfutter, weil er reich an Protein ist. Auch in Pflegemitteln, Farben oder Lacken kann Leinöl enthalten sein. Insbesondere in Sachsen und in Schlesien wird Leinöl in milchhaltigen Speisen wie Quark, Gurkensalat oder saurem Hering in Sahnesoße verwendet. Durch die Ölschicht auf den Milchspeisen werden diese nicht so schnell sauer, ein Effekt, der früher im Sommer genutzt wurde.